

Was kannst du tun?

Klima- und Umweltschutz im Sachbilderbuch

ALEXANDRA RITTER | MICHAEL RITTER

What Can You Do?

Climate and Environmental Protection in Information Picturebooks

In recent years, information picturebooks have turned increasingly, and with innovative presentational and narrative concepts, to the topics of climate change and environmental protection. It is assumed that these books have significant potential for changing attitudes and motivating action among young readers. But how are climate change and environmental protection presented in them? How do they create graphic clarity, density and commitment? This article addresses these questions in the context of ecocriticism while examining two contemporary information picturebooks. We ask how these issues are presented and staged in multimodal texts. We focus on the literary construction of the addressees from a pedagogical perspective, which can be reconstructed from the implied didacticism in the design of the picturebooks. The findings are discussed in terms of how the books can encourage and increase engagement with climate change and environmental protection.

Das Thema Klimawandel ist nicht nur in der gesellschaftlichen Diskussion und in der Politik angekommen. In den letzten Jahren ist auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt eine große Anzahl an Büchern zum Thema Umwelt, Naturschutz und Klimawandel erschienen. In der Rezensionen-Datenbank der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien (AJuM in der GEW)¹ finden sich unter dem Schlagwort Natur 969 Besprechungen allein aus den letzten drei Jahren. Fast alle Verlage im Kinder- und Jugendbuchbereich publizieren zu diesem Thema und haben zum Teil eigene Labels dafür entwickelt, wie z. B. der Loewe Verlag mit der Reihe *Naturkind* oder Beltz & Gelberg mit *100 % Natur* (vgl. Mikota / Pecher 2020, S. 9).

Die inhaltliche Thematik spiegelt sich zudem auch in der materiellen Erscheinungsform der Bücher wider. Mittlerweile sind auch Hinweise zu fairen und umweltfreundlichen Produktionsverfahren in den Büchern zu finden. Dabei wird insbesondere im Bilderbuchbereich nachhaltig, zum Teil auch mit dem Cradle-to-Cradle-Konzept², produziert (vgl. Norrick-Rühl / Vogel 2020, S. 29).³ Wie auch immer man diese Marktentwicklung beurteilen mag, sie zeigt in jedem Fall eine erhöhte Aufmerksamkeit und Sensibilität für das Thema Klima- und Umweltschutz.

Gerade das Sachbilderbuch nutzt verstärkt innovative Darstellungs- und Erzählkonzepte zur Bearbeitung dieser Themen (vgl. Zöhrer 2020; A. Ritter 2020). Dem Medium wird dabei ein hohes Wirkungspotenzial hinsichtlich Einstellungsänderung und Handlungs-

¹ <https://www.ajum.de/index.php?s=datenbank>
[Zugriff: 20.08.2022]

² Das Konzept besagt, »dass alle enthaltenen Produkte in biologische oder technische Kreisläufe zurückführbar sein müssen« (Norrick-Rühl / Vogel 2020, S. 29).

³ Die Frage ist, ob es sich bei diesem sog. *green publishing* tatsächlich um ein verändertes Umweltermpfinden oder um eine Marketingstrategie zur Ansprache einer ganz bestimmten Klientel handelt (vgl. Norrick-Rühl / Vogel 2020, S. 29).

wirksamkeit bei jungen Leser:innen zugeschrieben (vgl. Goga 2018, S. 66; Hollerweger 2019, S. 18). Dieser Beitrag möchte zum einen unter Rückgriff auf das Konzept des Ecocriticism der Frage nachgehen, wie Klimawandel und Umweltschutz im Sachbilderbuch dargestellt werden. Wie informieren Sachbilderbücher und wie erzeugen sie Anschaulichkeit, Dichte und Verbindlichkeit? Dies soll an zwei kontrastiven Beispielen anschaulich gemacht werden. Zum anderen interessiert uns die lerntheoretische Konstruktion der Adressat:innen, die sich aus der impliziten Didaktisierung des Themas in der Buchgestaltung rekonstruieren lässt.

Den Mittelpunkt der Untersuchung bildet eine deskriptive Fragestellung: Wie wird mit der Problematik und Multiperspektivität dieses komplexen Gegenstands (Klima- und Umweltschutz) umgegangen und wie wird der Gegenstand im Buch konstruiert und inszeniert? Die Befunde werden anschließend normativ gewendet und hinsichtlich der ihnen eingeschriebenen Bildungsansprüche und der damit verbundenen Konstruktion ihrer Adressat:innen diskutiert. Zu fragen ist dabei auch, wie diese Sachbilderbücher an die allgemeineren Tendenzen zur Öffnung des Bilderbuches für literarästhetische, polyvalente und philosophisch-aufklärerische Fragen anschließen (vgl. Pantaleo/Sipe 2012) bzw. inwiefern auch Tendenzen einer Rückkehr zu vereindeutigenden und pädagogisch-instruktiven literarischen Vermittlungskonzepten erkennbar sind.

Entwicklungstendenzen der ökologischen KJL

Bettina Hurrelmann verweist auf die Funktion von Kinder- und Jugendbüchern als Sozialisationsliteratur und beschreibt in diesem Kontext als konstitutives Merkmal dieser Literatur eine Pädagogikkonvention, die in Spannung zu den literarischen Makrokonventionen⁴ steht (vgl. Hurrelmann 2004).⁵ Auch wenn Hurrelmanns Ausführungen fast 20 Jahre zurückliegen, scheinen sie in Bezug auf den Gegenstand der Sachbilderbücher zum Thema Klima- und Umweltschutz aktueller denn je, denn für diese Bücher sind – wie im Folgenden noch zu zeigen sein wird – erzieherische Ansprüche der ökologischen Bildung in besonderer Weise konstitutiv und vordergründig (vgl. M. Ritter 2021). Diese Ansprüche stehen aber auch in einer langen Tradition, die sich mit Blick auf kritische Sachthemen wie Klima- und Umweltschutz wie folgt skizzieren lässt: In der Kinder- und Jugendliteratur ist es besonders die in den 1970er- und 1980er-Jahren aufkommende problemorientierte Literatur, die durch den Menschen beeinflusste Veränderungen der Natur aufgreift und problematisiert (vgl. Mikota/Pecher 2020, S. 9). Ziel ist es, mit der Literatur ein Umweltbewusstsein oder ökologisches Bewusstsein entwickeln zu helfen und die Lesenden für eine nachhaltigere Lebensführung zu sensibilisieren (vgl. Mikota 2019, S. 199). Die Rezipient:innen sollen in einem aufklärerischen Sinne unter dem Begriff *Umweltbildung* Wissen über die Natur vermittelt bekommen. Gleichzeitig lässt die Literatur nur wenig Deutungsspielraum für die Rezipierenden (vgl. Mikota 2015, S. 30).

⁴ Literatur, so Schmidt, sei daran erkennbar, dass sie Sprache in einer ästhetischen Form darstelle und polyvalente Sinnangebote unterbreite (vgl. Schmidt, zit. n. Weninger 1994, S. 27). Nicht mehr und nicht weniger müssen Texte leisten, um als Literatur bezeichnet zu werden. Hurrelmann hingegen ergänzt, dass die Kinder- und Jugendliteratur neben literarischen Regeln auch immer pädagogischen Erwartungen folgt. Daher spricht sie eher von einer Doppelco-

dierung (Hurrelmann 2004, S. 47) und gleichzeitig von einer Balance zwischen literarästhetischen und pädagogischen Normen (vgl. ebd., S. 50).

⁵ Die Diskussion um die der Kinder- und Jugendliteratur konstitutiv inkorporierte Pädagogik kann hier nur angedeutet werden (vgl. z. B. Dahrendorf 2004; Jentgens 2016; Kepser/Abraham 2016; Braun 2020; Josting 2020).

Auch das Sachbuch übernimmt in dieser Zeit, »in der Aufklärung, Authentizität und soziales Engagement zu zentralen Aufgaben der Kinder- und Jugendliteratur werden« (Mervelt 2020, S. 193), genretranszendierend in Verbindung mit dem Kinderbuch eine zentrale Rolle (vgl. ebd.). Eine Veränderung ist ab den 1990er-Jahren zu beobachten. Nun geht das Sachbuch stärker auf veränderte Seh- und Lesegewohnheiten der Rezipierenden ein und setzt auf Wissensformate und Vermittlungsformen, die vom Bild aus gedacht werden. Mervelt spricht vom *visual turn* im Sachbuch (vgl. ebd., S. 194).

Nach 2000 wird in der erzählenden ökologischen Kinder- und Jugendliteratur stärker auf aktive kindliche und jugendliche Umweltschützer:innen gesetzt und es werden literarische Mittel genutzt, um ein nachhaltiges Denken herauszufordern (vgl. Mikota 2015, S. 31). Auch im Sachbuch gewinnen extraliterarische (Autor:innenintention, Leser:innenenerwartung etc.) und gestalterische Aspekte (Paratexte, Multimodalität, Intermedialität) an Bedeutung, die eine stärkere lebensweltliche An- und Einbindung der Themen schaffen (vgl. Mervelt 2020, S. 189). Dieses Potenzial sehen auch Wanning und Stemmann:

Während die naturwissenschaftliche Sicht auf Ökologie vor allem nach biologischen Prozessen [...] fragt, schafft das imaginative Potenzial literarischer Texte einen didaktischen Mehrwert, der durch die ästhetische Sensibilisierung ein vertieftes ökologisches Bewusstsein hervorbringt [...]. (Wanning/Stemmann 2015, S. 259 f.)

Literarästhetische Gestaltungsmittel werden bewusst genutzt, um zum einen Authentizität zu erzeugen und zum anderen ökologisches Bewusstsein bei den Leser:innen hervorzubringen. Ein wichtiger Einflussfaktor für die Entwicklung des Buchmarktes ist sicher auch die Jugendbewegung Fridays for Future, die durch die Klimaaktivistin Greta Thunberg im Sommer 2018 initiiert wurde und seither bei Jugendlichen weltweit zu großen Protestaktionen geführt hat. Diese gesellschaftlichen Entwicklungen werden auch in der jüngeren ökologischen Literatur vielfältig aufgegriffen und verarbeitet (vgl. Mikota 2020; vgl. auch die Analyse zu Kirby/Lirius 2020 unten). Dabei nutzen aktuellere kinder- und jugendliterarische Werke zum Themenfeld Klima- und Umweltschutz auch hybride Erzählmodi und lösen narrative Grenzen auf, wie Stemmann in Bezug auf Graphic Novels feststellt (vgl. Stemmann 2015, S. 69). Die Hybridisierung bezieht sich insbesondere auf die Vermischung von faktualen und fiktionalen Erzählstrategien, wie die Autorin an ausgewählten Comics zeigen kann (vgl. ebd.).

Eine besondere Bedeutung wird in der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur weiterhin den kindlichen Protagonist:innen zugesprochen. Insbesondere die Sachliteratur für Kinder steht laut Ewers in der Tradition der aufgeklärten naturkundlichen Kinder- und Jugendliteratur des späten 18. Jahrhunderts. Kinder werden darin als Umweltschützer:innen, ökologische Weltaufklärer:innen oder Retter:innen inszeniert, die optimistisch und aktiv der Zukunft entgegenblicken (vgl. Ewers 2013, S. 4 f.). Damit verbinden diese Texte ein an das romantische Kindheitsideal angelehntes Kindheitsbild (vgl. ebd., S. 7) mit dem gegenwartsbezogenen Narrativ, Kinder als Erdenbewohner:innen von morgen als von der drohenden Umweltkatastrophe besonders Betroffene in den Blick zu nehmen. Aus dieser Verknüpfung erwächst ein narratoästhetisches Potenzial, das für die ökologische Literatur zu einem zentralen Merkmal zu werden scheint. Zudem markiert es einen besonderen Ansatzpunkt bei der pädagogischen Indienstnahme der ökologischen Literatur: »Eine nachhaltige Bildung kann sich die enge Verbindung zwischen Leserinnen und Lesern und Figuren zunutze machen und Sichtweisen, Vorstellungen und Möglichkeiten im reflektierten Umgang mit Umweltfragen anbieten.« (Mikota 2019, S. 203) Mikota

spricht der Literatur also nicht nur eine Funktion der Aufklärung und Sensibilisierung für die komplexe Fragestellung, sondern auch eine Art Vorbildfunktion zu, aus der sich Handlungswirksamkeit unmittelbar ableiten lassen kann (vgl. ebd., S. 213).

Das Sachbilderbuch im Kontext der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur

Im Sachbilderbuch wird die Wissensvermittlung maßgeblich von der bildästhetischen Ebene geprägt (vgl. Rinnerthaler 2022, S. 173). Der allgemeine Trend der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur zu genreübergreifenden Hybridisierungen über Bild und Schrift (vgl. Wanning / Stemmann 2015, S. 258) stellt auch für das Sachbilderbuch im Speziellen eine besondere gestalterische Bedingungskonstellation dar (vgl. Lieber 2019, S. 85). Das akzentuiert auch Zöhler (2020) mit Blick auf das Zusammenspiel der Strukturelemente von Sachbilderbüchern bzw. Bilderbüchern mit Sachbezug. Sie kann herausarbeiten, wie die narrative Fiktionalität und die referenzierbare Faktualität durch den Erzähltext und die realistisch gemalten Bilder miteinander verbunden werden (vgl. ebd., S. 130 f.).

Hinzu kommt die thematische Breite der Sachbilderbücher, die sich mit Umweltschutz, Nachhaltigkeit, Klimawandel, Artensterben u. v. m. befassen (vgl. Harms 2013, S. 184). Dabei scheint Veränderung zu einem prägenden Motiv zu werden, das in vielfältigen Ausprägungsformen mit Blick auf das Verhältnis von Mensch und Natur ausbuchstabiert wird (vgl. A. Ritter 2020). Ein besonderes Potenzial wird dabei dem hybriden Zusammenspiel informierender und narrativer Darstellungsstrukturen zugesprochen.

Das macht auch wieder den Bezug zur pädagogisch-didaktischen Dimension dieser spezifischen Form der Kinderliteratur explizit. So wird den informierenden Sachbilderbüchern eher eine wissensvermittelnde Funktion zugewiesen, während narrative Konzepte eher zur Sensibilisierung für Grundfragen des guten Lebens beitragen könnten (vgl. A. Ritter 2020, S. 57, in Auseinandersetzung mit Brandt 2018, S. 79). Neben der kulturhistorischen Einordnung, die oben schon bei Ewers (2013) im Zusammenhang mit aufklärerischen und romantischen Tendenzen angedeutet wurde, verweist Lieber in diesem Zusammenhang auf die Verbindung kognitiven und affektiven Lernens (vgl. Lieber 2019, S. 91).

Ecocriticism und die Funktionen ökologischer KJL

Begleitet werden die pädagogisch-didaktischen Überlegungen zur Funktion der ökologischen Kinder- und Jugendliteratur von dem kulturökologischen Forschungsansatz (Ecocriticism), der allerdings in der Kinder- und Jugendmedienforschung erst in Anfängen anschlussfähig gemacht wurde. Erste Studien gibt es seit den 1990er-Jahren (vgl. Wanning/Stemmann 2015, S. 260). Ecocriticism selbst ist ein interdisziplinärer Ansatz aus den Literatur-, Kultur- und Sozialwissenschaften, der insbesondere in literarischen Texten die Darstellung von ökologischen Aspekten, konkreter die Beziehung zwischen Mensch und Natur, untersucht (vgl. Goga/Pujol-Valls 2020, S. 3; dazu auch Wanning/Stemmann 2015, S. 260).⁶ Bei der genauen Begriffsbestimmung von Ecocriticism wird in der Regel auf die Definition von Cheryll Glotfelty zurückgegriffen. »Ecocriticism

⁶ Eine ausführliche Begriffsherleitung und Darstellung der Interdisziplinarität findet sich bei Bühler 2016.

is the study of the relationship between literature and the physical environment. [...] [E]cocriticism takes an earth-centered approach to literary studies.« (Glotfelty 1996, S. xviii)
Hubert Zapf spricht in diesem Zusammenhang von einer Kulturökologie der Literatur:

[Diese] geht davon aus, dass die Wechselbeziehung von Kultur und Natur als Grundbedingung kultureller Evolution eine spezifische Bedeutung für die Produktivität und Kreativität literarischer Texte hat [...] und dass Literatur diese ökologische Dimension des Diskurses gerade aufgrund der spezifischen Weise zu generieren vermag, in der sie kulturelles Wissen und kulturelle Erfahrung kodiert und kommuniziert, d. h. aufgrund ihrer Entpragmatisierung und imaginativen Transformation des Realen, ihrer semantischen Offenheit und ästhetischen Restrukturierung von Wissen und Erfahrung. (Zapf 2015, S. 176)

Zapf schlägt ein triadisches Funktionsmodell vor, das allerdings nicht auf kinderliterarische Texte bezogen ist. In dem Modell werden die kritische Funktion, die gegendiskursive Funktion und die vernetzend-integrierende Funktion ökologischer Literatur unterschieden (vgl. Zapf 2015, S. 177 ff.). Die kritische Funktion soll den Diskurs bezüglich kulturbestimmender Machtstrukturen und Ideologien (z. B. Kultur vs. Natur) hinterfragen und eine symbolische Bilanzierungsinstanz für kulturelle Fehlentwicklungen darstellen (vgl. ebd., S. 177 f.). Die gegendiskursive Funktion erfüllt die Literatur, indem sie »kulturell Ausgegrenzte ins Zentrum rückt und oppositionelle Wertansprüche zur Geltung bringt« (ebd., S. 178). Durch die vernetzend-integrierende Funktion soll die Literatur als Ort der Zusammenführung von Spezialdiskursen betrachtet werden, wobei Wechselwirkungen aufgezeigt werden können (vgl. ebd., S. 179).⁷

Der analytische Blick: Kriterien

Im Mittelpunkt unserer Betrachtungen steht anschließend an die Entwicklungen des Sachbilderbuches und den mehrperspektivischen Ansatz des Ecocriticism die Frage, wie ausgewählte Sachbilderbücher im Spannungsfeld der sachbezogenen Vermittlung komplexer naturwissenschaftlich-gesellschaftlicher Diskurse und ihrer fiktionalen Ästhetisierung Angebote unterbreiten, diese globalen Herausforderungen als Gegenstand der eigenen Lebens- und Erfahrungswelt zu betrachten und zu problematisieren. Wir möchten dabei (1) die Inszenierung des Gegenstandes genauer betrachten und insbesondere nach den Darstellungsmodalitäten und dem Verhältnis von Fakt und Fiktionalisierung fragen. Die Rolle der Protagonist:innen soll eine zweite Analysedimension (2) darstellen. Zuletzt möchten wir auch nach der impliziten Konstruktion der Adressat:innen und dem Umgang mit der potenziellen Leser:innenschaft (3) fragen. Anhand dieser Kriterien sollen der Bildungsansatz und die Bildungsziele bzw. Funktionen der ausgewählten Sachbilderbücher rekonstruiert werden.

Die für den folgenden Vergleich ausgewählten Sachbilderbücher folgen dem Prinzip der Kontrastierung. Damit lassen die Ergebnisse keine validen Aussagen über repräsentative gattungsspezifische Entwicklungstendenzen zu. Sie vermitteln aber einen Eindruck von dem Variationsspektrum der möglichen Thematisierungsformen im Medium Sachbilderbuch.

⁷ Diese Modellierung zeigt, dass die pädagogisch-didaktische Indienstnahme der Literatur im

Kontext der ökokritischen Betrachtungen sich nicht auf die Kinder- und Jugendliteratur begrenzt.

Gerda Raidt: Das ist auch meine Welt. Wie können wir sie besser machen? (2021)

(1) Gegenstandsinszenierung: Schon im Titel und zum Einstieg in den Darstellungsteil macht die Autorin und Illustratorin klar, wie sie sich zum Thema und zu ihren Lesenden positionieren möchte. Auf dem Schmutztitel blickt die Lesenden ein gezeichnetes fiktionales Selbstbild von Gerda Raidt direkt an. Darüber findet sich der folgende Text in Form einer wörtlichen Ansprache der metafictional inszenierten Autorin/Illustratorin an ihr Publikum:

Das ist **deine Welt** und auch **meine Welt** – und manches daran gefällt mir nicht. Was denkst du? Soll es so weitergehen wie jetzt? Ich glaube, das können wir besser machen. (Raidt 2021, S. 3; H. i. O.)



Abb. 1
Cover Das ist auch meine Welt. Wie können wir sie besser machen? (Raidt 2021 © Beltz & Gelberg, Weinheim [u. a.]])

Bereits hier markiert die Autorin/Illustratorin, dass eine nachhaltige Lebensführung keine sachlich-distanziert zu diskutierende Frage ist. Es geht um die konkrete Betroffenheit, die jede:n Einzelne:n involviert. Das unterstreichen das selbstbezügliche Possessivpronomen im Titel und auch die Markierungsreihenfolge im ersten Satz. Es wird ein Gesprächsangebot unterbreitet, das zwar vordergründig als offenes Diskussionsangebot formuliert ist, jedoch offenkundig weniger bzw. lediglich explizit zur Diskussion stellt, ob sich etwas ändern muss, sondern konkreter auf die Art und Weise einer möglichen Transformation abzielen möchte.

Sehr klar werden bestimmte Setzungen vorgenommen, die die Problematisierung des Themas konkretisieren und eine folgende Bearbeitung rahmen: Alle (Menschen) haben ein Recht darauf, dass die Gemeinschaften der Welt die Welt in einer nachhaltigen Art und Weise gestalten und bewirtschaften. Die Art und Weise ist Gegenstand der diskursiven Aushandlung, in der jede:r Einzelne allerdings das Recht hat, die eigenen Standpunkte selbstbewusst einzubringen. Die folgende sachbezogene Darstellung verschiedener nachhaltigkeitsrelevanter Themen wird damit einfühend auch als subjektive Positionierung der metafictionalen Autorin/Illustratorin markiert.

Vor diesem Hintergrund entfaltet Gerda Raidt auf den folgenden ca. 100 Seiten eine kausallogisch strukturierte Argumentation, die, ausgehend von einer historischen Perspektive auf die Entwicklung der Lebensmittelbeschaffung der Menschen in den letzten Jahrzehnten und die damit verbundene veränderte Bewirtschaftung der Natur im Sinne einer Massenproduktion tierischer und pflanzlicher Nahrungsmittel, anderer Produktionsgüter und Energiebedarfe, zeigt, worin das Problem besteht, das eingangs angedeutet wurde, und wie es bestmöglich zu bearbeiten ist. Denn die argumentativen Texte weisen neben der Problemmarkierung immer auch auf mögliche Lösungen für die »Verbesserung« der Welt hin.

Diese eindimensionale Konstruktion von Problem und Lösung wird im abwechselnden Zusammenspiel kurzer erklärender Textpassagen und illustrierender Bildvignetten (und weniger, seitenfüllender Szenenbilder) entfaltet. So wechseln sich minimalistische verbale Erläuterungen – die semantisch tragenden Begriffe werden hervorgehoben und dienen damit der kursorischen Lektüre als Orientierung – mit gezeichneten Szenen ab, die in reduziert-typisierten, aber doch weitgehend naturalistischen Darstellungsformen verschiedene Akteur:innen der Themen und Szenerien der Diskussion abbilden.

(2) Rolle der Protagonist:innen: Die oben bereits erwähnte metafiktionale Autorin/Illustratorin ist im Buch immer wieder am seitlichen oder unteren Bildrand zu sehen, wie sie mit dem Buntstift die Bilder als übergroße Illustrationen zeichnet. Sie wird als (subjektive) Konstrukteurin des dargestellten Wirklichkeitsmodells gezeigt. Zudem kommentiert sie pointiert – in Richtung ihres Publikums – ihre Darstellungen, was unmittelbar in den regulären Verbaltextanteil des Buches übergeht, der ihr dadurch als Sprechanteil eindeutig zugeordnet werden kann.

Das ist deshalb wichtig, weil die Darstellungen und Schlussfolgerungen nicht unwidersprochen bleiben. Zunehmend regt sich Widerstand, andere Protagonist:innen treten am Bildrand auf der Rahmenfiktionsebene der Autorin/Illustratorin auf. Und damit entspinnt sich eine Diskussion, in der sich die Autorin/Illustratorin zunehmend wichtigen und (teilweise) durchaus berechtigten Einwänden gegen ihre kausallogisch offenkundig eingeführte Nachhaltigkeitskonzeption konfrontiert sieht.

Am Ende der Lektüre bietet Gerda Raidt damit zweierlei an: Einerseits ist es eine sachbezogene Einführung in mögliche Problemfelder der westlichen Konsumgesellschaften und der von ihnen entwickelten Mechanismen der Massenproduktion und Naturausbeutung. Diese Darstellungen sind sachlich gehalten, aber immer als Produkte der subjektiven Weltsicht der Autorin/Illustratorin markiert. Andererseits wird aber auch deutlich, dass die Antworten auf die kaum zu übersehenden Probleme keine einfachen Lösungen sein können. Zwar zeigt sich die Autorin/Illustratorin hier mit einer eigenen Auffassung, der sie aber zugesteht, dass sie auch nicht frei von Widersprüchen ist. Miteinander in eine ernsthafte und lösungsorientierte Diskussion zu kommen, wird damit zum eigentlichen programmatischen Aussagekern dieses Buches, der auf einer metafiktionalen Ebene von den Protagonist:innen (Akteur:innen des jeweiligen Gebietes) eingebracht und zwischen ihnen verhandelt wird.

(3) Konstruktion der Adressat:innen: Von Beginn an erfolgen die direkte Ansprache und der Einbezug der Adressat:innen. Am Ende werden die Rezipierenden aber noch einmal direkt angesprochen: Es ist eine weitgehend weiße Seite zu sehen, auf der nicht mehr nur die Autorin/Illustratorin mit einem Buntstift zeichnet, sondern auch Rezipierende ihre eigenen Welten entwerfen. Nachdem die diskutierenden Akteur:innen der Diskussion den Rücken gekehrt haben, sind es (überwiegend) die Kinder, die die Zukunft in ihren Händen haben, so das unübersehbare Fazit, dem Hoffnung und Auftrag gleichermaßen eingeschrieben sind.

Gerda Raidts Sachbilderbuch ist damit ein Plädoyer für eine engagierte, jedoch nicht neutrale Diskussionsgestaltung. Vernetzend-integrierend sind die dargestellten Konstellationen daher nur bedingt. Letztendlich bleiben die verschiedenen Positionierungen auf Darstellungsebene unvermittelt und Zusammenhänge zwischen den Bereichen werden selten hergestellt. Die offene Problematisierung bleibt bestehen und wird damit an die Lesenden delegiert, was die metafiktionale Autorin/Illustratorin abschließend auch durch eine letzte, systematisierende Frage deutlich macht: »Und was wünschst du dir für die Welt der Zukunft?« (Raidt 2021, S. 106)

Loll Kirby / Adelina Lirius: Groß genug, die Welt zu retten (2020)

(1) Gegenstandsinszenierung: Auch das unter dem englischen Originaltitel *Old enough to save the planet* bei Magic Cat Publishing in London erschienene Sachbilderbuch setzt mit seinem Titel und der einführenden Rede eindeutige Diskussionsstandards, die seine programmatische Intention offenlegen. Der Titel kann als Widerspruch oder als Appell gelesen werden. Das kindliche Dilemma der von der drohenden Umweltkatastrophe primären Betroffenheit bei gleichzeitig mangelnder autonomer Handlungsfähigkeit wird hier aufgegriffen und gewendet. Die Titelillustration wird auch – gerahmt von einer idyllisierten Naturbühne – von diversen Kindern bevölkert, die damit beschäftigt sind, Müll zu sammeln, Bäume zu pflanzen und Tiere zu füttern.

Erschließbar wird das voraussetzungsreiche Szenario mit konkreten Bezügen zur gegenwärtigen Umweltbewegung erst mit einigem Hintergrundwissen (vertiefend siehe unten). Auf je einer Doppelseite werden im Verlauf des Buches zwölf reale Kinder bzw. Kindergruppen vorgestellt, die konkrete Projekte zum Schutz von Klima und Umwelt auf die Beine gestellt haben und damit großen Erfolg hatten. Die Projekte umfassen verschiedene Kulturkreise und zeigen, dass das Thema als globales Problem einzuschätzen ist.

Vertieft kann das am ersten Projekt verdeutlicht werden. Vorgestellt wird der Deutsche Felix Finkbeiner, der im Alter von neun Jahren 2007 die Aufforstungsinitiative *Plant for the Planet* ins Leben rief und damit weltweite Initiativen und eine überwältigende Resonanz erhielt. Ausgehend von einer Überschrift in Form einer Selbstaussage – »Ich bin groß genug, ich rette unsere Bäume« (Kirby/Lirius 2020, S. [6]) – die konsistent den (Selbst-)Ermächtigungsduktus des Buchtitels aufnimmt, wird in eher extradiegetischer Berichtsform in einem minimalistischen Einführungstext vom Zustandekommen und Anliegen der Initiative berichtet. Die doppelseitenfüllende, malerisch-typisierte Illustration zeigt das internationale Bemühen der »Kinder in hundert verschiedenen Ländern« (ebd.), die hier vereint in einem mitteleuropäischen Mischwald – die kulturelle Verortung ist aufgrund einer stereotypen Fachwerkhausezenerie unverkennbar – das gemeinsame Aufforstungsprojekt voranbringen. Das Bild ist dabei illustrierende Szene und dokumentarische Übersicht zugleich. Der bühnenhafte Aufbau, betrachtet aus mittlerer Distanz, zeigt eine polyszenische Anordnung verschiedener relevanter Objekte und Personen, die die verschiedenen Artefakte und Aspekte des Problemhandelns anschaulich in Szene setzen.

Die Szene ist durch kleine Beschriftungen kommentiert, die auf den Zusammenhang von Abholzung und Klimawandel abzielen und die Intention der Projektidee knapp skizzieren. So werden sachbezogene Grundlagen, kombiniert mit einer narrativ-biografischen und vermeintlich authentischen Geschichte, vermittelt. Das Kind Felix Finkbeiner als Akteur ist dabei der zentrale Protagonist, von dem alle Kreativität und Aktivität ausgeht. Potenzielle Unterstützung durch Erwachsene wird weder in der Bildszene noch in der verbalen Projektbeschreibung transparent gemacht.

In ähnlichem Stil werden im Folgenden Projekte zur Reduzierung von Abgasen in Indien, zur Vermeidung von Plastikmüll in England u. v. a. m. vorgestellt. Die Projekte folgen dabei dem gleichen Muster. Sie bringen damit zweierlei zum Ausdruck: Sie zeigen einerseits mögliche Themen, bei denen Umwelt- und Klimaschutz im Alltag von Kindern relevant werden können, und andererseits, wozu das Engagement von Kindern führen kann.



Abb. 2
Cover Groß genug,
die Welt zu retten
(Kirby/Lirius 2020
© Insel Verlag,
Berlin)

(2) Rolle der Protagonist:innen: Auch hier lohnt sich noch einmal ein Blick auf die Covergestaltung (Abb. 2). Dass es sich bei der im Titel implizit angedeuteten Bedrohung um die Umweltzerstörung handelt, kann im Umkehrschluss aus den im Bild gezeigten Handlungen der Kinder abgeleitet werden. Dass diese – obwohl »nur« Kinder – dennoch handlungsfähig sind, wird ebenfalls mit dem Handlungsgeschehen belegt, wodurch der fehlende Subjektbezug in der Titelaussage ebenfalls implizit hergestellt werden kann. Damit wird vorsorglich auf den Einwand reagiert, Kinder seien noch zu jung, um selbst aktiv einen Beitrag zum Umweltschutz zu leisten. Die titelgebende Gegenthese wird auch dadurch betont, dass auf dem Cover selbst keine Erwachsenen zu sehen sind. Die Kinder handeln nicht nur selbstständig, sondern anscheinend auch selbstmotiviert. Indem sie das tun, werden sie im engen Einklang mit der Natur dargestellt. Die Wechselseitigkeit der Abhängigkeit von Mensch und Natur wird damit auf die Kinder als Heiler:innen und Retter:innen der Welt projiziert, die den Tieren nicht als Bedrohung gegenüberstehen können. Das Bild nimmt damit Bezug auf den romantischen Kindheitsmythos und beschwört die Kindheit als Bindeglied zu einem naturnahen Leben einer von ihrem zerstörerischen Ausbeutungsverhalten geheilten Menschheit. Das Bemühen um Naturschutz ist aber nicht Ausdruck weltvergessener Rückwärtsgewandtheit, sondern Recht und Pflicht (auch) der Kinder, die ihre Macht entdecken und gebrauchen lernen müssen – durch Inspiration, die die eigene Kreativität aktiviert. Auch darauf weist das Sachbilderbuch explizit hin (siehe 3).

(3) Konstruktion der Adressat:innen: Dass das Buch nicht als Utopie begriffen wird, markieren zwei an einen Baum gelehnte Demonstrationsschilder, die bekannte Slogans und Motive der Jugendbewegung rund um FFF zeigen und damit auch den Bezug zur Alltagsgegenwart der möglichen Adressat:innen schaffen.

Auf den (nicht illustrierten) Schmutztitel folgt eine eingeschobene Doppelseite, die dem eigentlichen Buchinhalt einen »Aufruf« voranstellt. Hier äußert sich Anna Taylor, eine der – damals (2018) siebzehnjährigen – Gründerinnen des UK Student Climate Network. Sie spricht die Lesenden direkt an, berichtet, dass sie mit zwölf Jahren begonnen habe, sich für die Umwelt einzusetzen und Klimastreiks zu organisieren. Im Mittelpunkt der Seite steht der Satz: »[D]u hast das Recht, dich für deine Zukunft einzusetzen, und auch die Macht, etwas zu unternehmen.« (Taylor in Kirby/Lirius 2020, S. [3])

Mit den kraftvollen Vokabeln »Recht« und »Macht« macht Taylor deutlich, dass es hier nicht um eine abstrakte Forderung geht, sondern um eine konkrete Aufgabe, die ein bürgerschaftliches Verantwortungsproblem darstellt, das zu bearbeiten im Interesse aller Menschen liegen muss. Im weiteren Verlauf des Textes betont sie die Notwendigkeit konkreter Aktivitäten, aus der sie die Funktion des vorliegenden Buches ableitet: »Lass dich von den Kindern in diesem Buch auf Ideen bringen. Du musst nicht bis morgen warten. Du bist stark, wichtig und schlau. Du kannst heute beginnen.« (Ebd.) Dazu werden die Erwachsenen als Partner:innen oder Gegenspieler:innen bei der Bewältigung der globalen Herausforderungen eher ausgeblendet. Aber damit werden die glaubwürdigen Beispiele im Hinblick auf das kindliche Handeln enggeführt idealisiert und letztlich einer authentischen Darstellungsgrundlage beraubt.

Diskussion: Sachbilderbücher zum Umwelt- und Klimaschutz – Vorbildwirkung vs. Diskursivierung

Abschließend soll vergleichend diskutiert werden, mit welchem pädagogisch-didaktischen Ansatz die beiden analysierten Werke als Bildungsmedien zu beschreiben sein könnten. Dabei soll auf das triadische Funktionsmodell der ökokritischen Literaturwissenschaft (vgl. Zapf 2015) Bezug genommen werden.

Die kritische Funktion kommt im Sachbilderbuch von Raidt in zweierlei Hinsicht zum Tragen: Während die Kritik an der Konsumgesellschaft durchaus einem bildungsbürgerlichen Mainstream folgt, zu dem auch Gerda Raidt zu zählen ist (vgl. Milbradt 2019), werden auf der übergeordneten Fiktionsebene auch enggeführt-totalitäre Erklärungsmodelle problematisiert, ohne sie pauschal zu diskreditieren. Vielmehr werden sie als ein möglicher Ansatz der Bearbeitung ökologischer Themen vorgestellt, der aber nicht unwidersprochen bleiben muss. Damit ermöglicht das Sachbilderbuch eine Diskurskritik, die anhand der konkreten Protagonist:innen – der metafiktionalen Autorin/Illustratorin und ihrer Gegenüber – anschaulich und nachvollziehbar wird.

Bei Kirby und Lirius ist ein kritischer Zugang schwerer zu identifizieren: Der grundlegende Befund einer bedrohten Natur wird hier als Problem gesetzt. Das Buch geht eher selbstverständlich von einem geteilten und präskriptiv geformten Verständnis der Problemlage aus. Insofern ist die Notwendigkeit des kindlichen Eingreifens auch nicht Gegenstand von Diskussionen. Vielmehr wird ein Verständnis von nicht handlungsfähiger Kindheit implizit kritisch hinterfragt und exemplarisch begründet zurückgewiesen.

Des Weiteren stellt sich auch die Kontroversität in Form gegendiskursiver Strukturen sehr unterschiedlich dar. Bei Raidt findet auf der metafiktionalen Rahmenebene eine kritische Auseinandersetzung mit den Positionen der Autorin/Illustratorin statt. Auch wenn diese nicht ausgeführt wird, so sind die verdichteten Kommentare doch nachvollziehbar und ernst zu nehmend eingeführt. So wird der Diskursraum erweitert, der im Buch selbst nicht produktiv bearbeitet wird. Insofern findet keine vernetzend-integrierende Diskussion statt, vielmehr markiert das Sachbilderbuch den Bedarf intensiverer, immer aber auch konstruktiver gesellschaftlicher Diskussionsprozesse.

Bei Kirby und Lirius finden, bezogen auf die konkreten Umweltthemen selbst (Abholzung, Luftverschmutzung, Vermüllung etc.), keine Gegendiskurse Eingang in die Darstellung. Die ausgeführten Beispiele werden pauschal als adäquate Reaktionen auf erkannte Probleme beschrieben, eine kritische Auseinandersetzung mit Grenzen und Problemen, wie bei Gerda Raidt, findet hier nicht statt. Die Handlungsideen werden in diesem Kontext zugespitzt und pointiert verständlich, das geschieht aber auf Kosten ihres kritischen Charakters. Insofern findet schließlich keine vernetzende Integration unterschiedlicher Weltansichten oder Prämissen statt. Statt einer Diskursivierung des Themas werden konkrete Ideen vorgestellt, die der selbstverständlich vorangestellten Handlungsnotwendigkeit beispielhafte Anregungen bieten sollen. Deutungsoffenheit besteht lediglich in der konkreten Ausgestaltung möglicher Umweltschutzaktivitäten, nicht in der Befragung ihrer Sinnhaftigkeit und Ambivalenz.

Damit wird beschreibbar, wie unterschiedlich die Bildungsansätze konzipiert sind, die beide Sachbilderbücher prägen. Raidt bietet mit *Das ist auch meine Welt. Wie können wir sie besser machen?* (2021) ein im Hinblick auf die Problematisierung des Themas enggeführtes Informationsangebot an. Das wird gleichzeitig auf einer Metaebene diskursiv erweitert. Demgegenüber setzen Kirby und Lirius mit *Groß genug, die Welt zu retten* (2020) auf die Vorbildwirkung herausragender Leuchtturmprojekte von mit der implizierten Leser:innenschaft Gleichaltrigen. Sie sollen als Orientierung dafür dienen, was

gegen die regional jeweils relevanten Umweltprobleme getan werden kann und welche Möglichkeiten Kinder haben, selbst aktiv zu werden. Dabei werden Ambivalenzen und Gegendiskurse eher ausgeblendet und es sind Tendenzen zur Idealisierung kindlicher Protagonist:innen erkennbar. Demgegenüber ist bei Raidt im Rahmen der kontroversen Auseinandersetzung auf der Ebene der Rahmenfiktion durchaus auch Raum für Ratlosigkeit, Ärger und Frustration. Den Diskussionsparteien wird zugestanden, Meinungen zu vertreten, die keine umfassende Problemlösung beinhalten.

Den Adressat:innen zeigen sich die Lektüren damit grundsätzlich unterschiedlich. Gemein ist beiden Büchern, dass sie Heranwachsenden durch konkrete Informationen Orientierung in einem drängenden und bereits Kindern zugänglichen Themenfeld bieten. Während Raidt aber die Zusammenhänge der Problemthemen erläutert und die Lesenden als kritische Gegenüber adressiert, bieten Kirby und Lirius Ermächtigungsfragen anhand von konkreten Beispielen für mögliche Initiativen an. Hier geht es weniger um das Warum als um das Wie konkreter Handlungsmöglichkeiten. Damit ist weniger ein konstruktivistischer Ansatz prägend als ein adaptives Modelllernen.

Beide Sachbilderbücher sind entsprechend der aktuellen Entwicklung des Genres als Angebote einzuschätzen, die die Grenzen der informierenden Darstellung überschreiten, auch wenn dies sehr unterschiedlich geschieht. Gerade Gerda Raidt steht mit ihrem Sachbilderbuch deutlich in der Tradition des literarästhetisch anspruchsvollen Bilderbuches, das in der Ästhetisierung von kindheitsrelevanten Themen und Motiven eine deutungsoffene, intellektualisierte Auseinandersetzung anregt. Das setzt voraus, dass die moderierte Lektüre eines solchen Bilderbuches offen ist für den aktiven Umgang mit den aufgeworfenen Ambivalenzen und Divergenzen, Widerspruch als Moment der Diskussion also produktiv nutzt und nicht vorschnell einebnet und vereinfacht. Das stellt an gemeinsame Lektüren dieses Buches hohe Ansprüche. Bei Kirby und Lirius hingegen wird viel stärker auf eine fast schon instruktiv anmutende Weise Eindeutigkeit im Hinblick auf das gemeinsame Handlungsziel erzeugt. Das ist klar und orientierend, bietet aber dennoch aufgrund des Variantenreichtums viele Möglichkeiten, eigene Relevanzen und Ansatzpunkte für eine mögliche Adaption der vorgestellten Beispielprojekte zu entwickeln. Dabei besteht durchaus die Gefahr, durch die selbstverständliche Setzung bestimmter umweltbezogener Prämissen und die starke Moralisierung der Handlungsnotwendigkeit tendenziell überwältigend zu wirken, wo Lesende sozialisationsbedingt noch wenig Zugang zu den aktuellen Umweltschutzdiskursen hatten. Das muss mitgedacht werden, wenn das Buch für eine mögliche Lektüre ausgewählt wird.

Insofern zeigt der Vergleich beider Sachbilderbücher nicht nur ein immenses Spektrum, wie sich die pädagogischen Funktionen des Sachbilderbuches themenspezifisch im Rahmen einer immanenten Didaktik (vgl. Dahrendorf 2004) konzeptualisieren lassen. Beide Bücher weisen eine starke pädagogisch-didaktische Ausrichtung auf, entweder auf wertebildende Diskurskompetenzen oder Handlungswirksamkeit. Dabei ist hier nur ein kontrastives Spannungsgefüge in diesem Feld der ökologischen Sachbilderbücher aufgezeigt worden, das aber unbedingt einer genaueren Systematisierung bedarf, um das Verhältnis von Pädagogik-, Polyvalenz- und Ästhetikkonvention zu bestimmen.

Primärliteratur

- Raidt, Gerda (2021): Das ist auch meine Welt! Wie können wir sie besser machen?
Weinheim [u. a.]: Beltz & Gelberg
- Kirby, Loll/Adelina Lirius (Ill.) (2020): Groß genug, die Welt zu retten. Aus dem Englischen von Conny Lösch. Berlin: Insel [engl. EA 2020]

Sekundärliteratur

- Brandt, Susanne (2018): Worte verwandeln – Bilder beflügeln: Erzählmöglichkeiten zur nachhaltigen Entwicklung in Öffentlichen Bibliotheken entdecken und fördern. In: *kjlm* 70, H. 2, S. 76–81
- Braun, Anna: Bildung in und mit Texten der Kinder- und Jugendliteratur? In: Dies. (Hg.): Bildung in und mit Texten der Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler, S. 1–15
- Bühler, Benjamin (2016): Ecocriticism. Grundlagen – Theorien – Interpretationen. Stuttgart
- Dahrendorf, Malte (2004): Überlegungen zur immanenten Didaktik und Pädagogik der Kinder- und Jugendliteratur. In: Richter, Karin/Hurrelmann, Bettina (Hg.): Kinderliteratur im Unterricht. Theorien und Modelle zur Kinder- und Jugendliteratur im pädagogisch-didaktischen Kontext. Weinheim [u. a.], S. 11–25
- Ewers, Hans-Heino (2013): Kinder und Natur, Kinder der Natur. Ansichten zum kindlichen Naturverhältnis vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart – ein Streifzug. In: Ewers, Hans-Heino/von Glasenapp, Gabriele/Pecher, Claudia Maria (Hg.): Lesen für die Umwelt. Natur, Umwelt und Umweltschutz in der Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler, S. 1–12 [Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e. V., Bd. 41 – 2013]
- Glotfelty, Cheryl (1996): Introduction. In: Dies./Fromm, Harold (Hg.): The Ecocriticism Reader. Athens, S. xv–xxxvii
- Goga, Nina (2018): Children's Literature as an Exercise in Ecological Thinking. In: Goga, Nina/Guanio-Uluru, Lykke/Hallås, Oddrun Bjørg/Nyrnes, Aslaug (Hg.): Ecocritical Perspectives on Children's Texts and Cultures. Nordic Dialogs. Palgrave Macmillan, S. 57–71. https://doi.org/10.1007/978-3-319-90497-9_1 [Zugriff: 02.07.2022]
- Goga, Nina/Pujol-Valls, Maria (2020): Ecocritical Engagement with Picturebook through Literature Conversations about Beatrice Alemagna's On a Magical Do-Nothing Day. <https://doi.org/10.3390/su12187653> [Zugriff: 23.07.2022]
- Harms, Anke (2013): Natur und Umwelt in aktuellen Bilderbüchern. In: Ewers, Hans-Heino/von Glasenapp, Gabriele von/Pecher, Claudia Maria (Hg.): Lesen für die Umwelt. Natur, Umwelt und Umweltschutz in der Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler, S. 175–185 [Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e. V., Bd. 41 – 2012]
- Hollerweger, Elisabeth (2019): Vom Kind zum Weltretter: Aktuelle Proteste für mehr Klimaschutz wurden im Kinder- und Jugendbuch vielfältig antizipiert. In: *JuLit* 45, H. 3, S. 37–45
- Hurrelmann, Bettina (2004): Kinderliteratur Sozialisationsliteratur? In: Richter, Karin/Hurrelmann, Bettina (Hg.): Kinderliteratur im Unterricht. Theorien und Modelle zur Kinder- und Jugendliteratur im pädagogisch-didaktischen Kontext. Weinheim [u. a.], S. 45–60
- Jentgens, Stephanie (2016): Lehrbuch Literaturpädagogik. Eine Einführung in Theorie und Praxis der Literaturvermittlung. Weinheim [u. a.]

- Justing, Petra** (2020): Geschichte der Didaktik der Kinder- und Jugendliteratur. In: Kurwinkel, Tobias / Schmerheim, Philipp (Hg.): Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Berlin, S. 400–404
- Kepser, Matthis / Abraham, Ulf** (2016): Literaturdidaktik Deutsch. Eine Einführung. 4. Aufl. Berlin
- Lieber, Gabriele** (2019): Wissen kindgerecht kleingeschnitten, in Form gebracht und verpackt. Sachbilderbücher im Deutschunterricht. In: Knopf, Julia / Abraham, Ulf (Hg.): BilderBücher. Band 1: Theorie. Baltmannsweiler
- Mervelt, Nicola von:** Sachbuch. In: Kurwinkel, Tobias / Schmerheim, Philipp (Hg.): Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Berlin, S. 189–200
- Milbradt, Björn** (2020): Jugend, Politik und Engagement. Blinde Flecken und Herausforderungen am Beispiel *Fridays für Future*. In: *kj&m* 72, H. 4, S. 3–7
- Mikota, Jana** (2015): Von geretteten Robben, ausgesetzten Bibern und Umgehungsstraßen: Der Umweltschutz in der Kinderliteratur der 1980er-Jahre. In: *kj&m* 67, H. 4, S. 29–38
- Mikota, Jana** (2019): Umweltbewusstsein mit Kinder- und Jugendliteratur vermitteln. In: Jantzen, Christoph / Heins, Jochen (Hg.): Kinderliteratur unterrichten. Vielfältige Perspektiven auf den Literaturunterricht in der Grundschule. München, S. 199–215
- Mikota, Jana / Pecher, Claudia Maria** (2020): Klima-, Umwelt- und Naturschutz in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur. In: *kj&m* 72, H. 4, S. 8–18
- Norrick-Rühl, Corinna / Vogel, Anke** (2020): Buch- und Medienmarkt. Produktion, Distribution und Rezeption. In: Kurwinkel, Tobias / Schmerheim, Philipp (Hg.): Handbuch Kinder- und Jugendliteratur. Berlin, S. 20–37
- Pantaleo, Sylvia / Sipe, Lawrence R.** (2012): Introduction. Postmodernism and Picturebooks. In: Sipe, Lawrence R. / Pantaleo, Sylvia (Hg.): Postmodern Picturebooks. Play, Parody, and Self-Referentiality. New York [u. a.], S. 1–8
- Rinnertahler, Peter** (2022): Sachbilderbuch. In: Dammers, Ben / Krichel, Anne / Staiger, Michael (Hg.): Das Bilderbuch. Theoretische Grundlagen und analytische Zugänge. Berlin, S. 169–183
- Ritter, Alexandra** (2020): Angerührt sein und aufgerüttelt werden. Natur- und Umweltschutz im Bilderbuch. In: *kj&m* 72, H. 4, S. 57–63
- Ritter, Michael** (2021): Große Erwartungen. Von Erfüllung, Enttäuschung und Überraschung beim Lesen. In: *1001 Buch*, H. 4, S. 4–7
- Stemmann, Anna** (2015): Gezeichnete Umwelt: Übergänge von faktuellem und fiktionalem Erzählen in der Graphic Novel. In: *kj&m* 67, H. 3, S. 69–77
- Wanning, Berbeli / Stemmann, Anna** (2015): Ökologie in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Dürbeck, Gabriele / Stobbe, Urte (Hg.): Ecocriticism. Eine Einführung. Köln [u. a.], S. 258–270
- Weninger, Robert** (1994): Literarische Konventionen. Theoretische Modelle. Historische Anwendung. Tübingen
- Zapf, Hubert** (2015): Kulturökologie und Literatur. In: Dürbeck, Gabriele / Stobbe, Urte (Hg.): Ecocriticism. Eine Einführung. Köln [u. a.], S. 172–186
- Zöhrer, Marlene** (2020): Wissensbilder – Erzählen im Sachbilderbuch. In: Kurwinkel, Tobias / Norrick-Rühl, Corinna / Schmerheim, Philipp (Hg.): Die Welt im Bild erfassen. Multidisziplinäre Perspektiven auf das Bilderbuch. Würzburg, S. 129–145 [Kinder- und Jugendliteratur intermedial, Bd. 7]

Netzquellen

Rezensionsdatenbank der AJuM:

<https://www.ajum.de/index.php?s=datenbank> [Zugriff: 20.08.2022]

Kurzbiografien

Alexandra Ritter, Dr. phil., ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Didaktik, insbesondere zum Medium Bilderbuch, Digitalisierungstendenzen und ökologischer KJL. Sie ist Bundesvorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW.

Michael Ritter, Dr. phil., ist Professor für Grundschuldidaktik Deutsch / Ästhetische Bildung am Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Bilderbuchforschung (Theorie, Rezeption, Didaktik), des inklusiven Deutschunterrichts und der Lehramts-Professionalisierung. Er ist Sprecher des Netzwerks Bilderbuchforschung und Mitglied im Kollegium des DFG-Graduiertenkollegs 2731 INTERFACH.